

Concordia Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE

MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK

THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

Vol. X

October, 1939

No. 10

CONTENTS

	Page
Luther's Position on the Lord's Supper. H. B. Hemmeter	721
Kleine Prophetenstudien. L. Fuerbringer	742
The False Arguments for the Modern Theory of Open Questions Walther-Guebert	752
Predigentwuerfe fuer die Evangelien der Thomasius- Perikopenreihe	759
Miscellanea	771
Theological Observer.—Kirchlich-Zeitgeschichtliches	779
Book Review.—Literatur	793

Ein Prediger muss nicht allein weiden, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Woelfen wehren, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren.

Luther.

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt.— *Apologie, Ari. 24.*

If the trumpet give an uncertain sound who shall prepare himself to the battle?— *1 Cor. 14, 8.*

Published for the
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



ARCHIVE

which we break is the communion of the body of Christ,' 1 Cor. 10:16." (XX:1090.)³⁾

"So we have this strong text still fast and pure over against the naked, miserable glosses of the Sacramentarians. Even though they do not accept nor believe all of this, we have therewith shown reason and cause enough why we are forced to hold to our understanding. For even if I were a Turk, Jew, or heathen who held nothing of the Christian faith and yet heard or read such scripture concerning the Sacrament, I would have to say: I indeed do not believe in the Christian doctrine; but this I must say: If they want to be Christians and adhere to their doctrine, then they must believe that Christ's body and blood are eaten and drunk bodily in the bread and wine." (XX:1093.)

Springfield, Ill.

H. B. HEMMETER

Kleine Prophetenstudien

Die Zeit und das Buch Joel's

Der nächste der Kleinen Propheten, den wir in den Kreis dieser kleinen Studien ziehen wollen, ist der Prophet Joel, **יוֵל**, das heißt, Jehovah ist Gott; und dieselben Schwierigkeiten, die uns zunächst bei Obadja entgegentraten, wiederholen sich hier. Sofort entsteht die Frage: Wann hat denn Joel gewirkt und geweissagt? Der Überschrift können wir nichts entnehmen. Sonst werden gewöhnlich in den Überschriften neben dem Namen und der Herkunft des Propheten auch die Könige genannt, unter denen er lebte und wirkte; so schon bei dem bald folgenden Amos, wo Jerobeam II. von Israel ausdrücklich genannt wird; ebenso bei Hosea, wo wiederum Jerobeam von Israel und Usia von Juda genannt werden; und dann bei Jesaja, wo die vier Könige im Reiche Juda Usia, Jotham, Ahas und Hizkia aufgeführt werden. Aber die Überschrift des Buches Joel ist ganz schlicht und einfach: „Dies ist das Wort des Herrn, das geschehen ist zu Joel, dem Sohn Pethuels“, W. 1. Hier ist zum ersten Male auch der Name des Waters genannt, Pethuel, freilich ohne daß dies uns viel hilft, da dieser Pethuel uns eben sonst ganz unbekannt ist. Aber gerade diese einfache Überschrift zeigt wieder wie bei Obadja das hohe Alter dieses prophetischen Buches an. Wir halten uns nun gegenwärtig, was wir schon bei Obadja erkannt haben (Augustheft, S. 600), daß nämlich Joel offenbar auch eine Katastrophe, die über das Königreich Juda ergangen ist, im Auge hat, daß er dieselben Feinde nennt, von denen wir bei Obadja hörten,

3) Luther's tremendous emphasis on the Real Presence is scriptural. However, to say that the body of Christ is broken in Holy Communion is not warranted by the text. — ED. NOTE.

nämlich die Phönizier mit ihren Hauptstädten Tyrus und Sidon, die Philister, die mit den Arabern nach 2 Chron. 21, 16. 17 Jerusalem vergewaltigten, die Edomiter, die, wie Joel 3, 24 (19) ausdrücklich gesagt wird, einen Trebel an den Kindern Juda begangen und unschuldig Blut in ihrem Lande vergossen hatten. Wir bedenken ferner, daß im 3. Kapitel gerade von den Einwohnern von Tyrus und Sidon dies als Sünde genannt wird, daß sie die Kinder Judas und die Kinder Jerusalems verkauft haben den Griechen; das sind die kleinasiatischen Griechen oder Jonier nach dem hebräischen Wort דִּיּוּנִי.¹⁾ Wir werden darum bald zu dem Schluß kommen, daß auch Joel einer der ältesten unter den Propheten ist und daß die Linie von Obadja zu Joel führt, daß er also nach dem frommen König Josaphat und nach dem gottlosen König Joram, beide im Reiche Juda, gelebt hat; denn er weist auch deutlich hin auf den Sieg Josaphats im Lobetal (in the valley of Berachah), 2 Chron. 20, 26, und ebenso auf die bei Obadja besprochene Eroberung und Plünderung Jerusalems unter Joram, wenn er Kap. 3, 7—11 (2—6) Jehovah sagen läßt: „Ich will alle Heiden zusammenbringen und will sie in das Tal Josaphat hinabführen und will mit ihnen daselbst rechten von wegen meines Volks und meines Erbteils Israel, das sie unter die Heiden zerstreuet und sich in mein Land geteilt, und das Los um mein Volk geworfen haben und haben die Knaben um Speise gegeben und die Mägdelein um Wein verkauft und vertrunken, . . . mein Silber und Gold und meine schönen Kleinodien genommen, . . . dazu auch die Kinder Judas und die Kinder Jerusalems verkauft den Griechen.“

Und dazu kommen noch andere Momente. Wir wollen nur diese eine hervorheben, daß das ganze Buch Joels das Bestehen des rechten Gottesdienstes voraussetzt. Das Volk bringt durch die Priester die vorgeschriebenen Opfer dar; es versammelt sich auf dem Berge Zion im Tempel des Herrn; es veranstaltet einen großen Fuß-, Wet- und Fasttag. Das paßt, wie auch namhafte neuere Forscher anerkennen, am besten auf die Zeit des Königs Joas von Juda, der auf Joram, dessen Sohn Ahasja und dessen greuliche Mutter, die Tyrannin Athalja, folgte; und zwar paßt es am besten auf die Jahre des Joas, in denen dieser als junger König, als Kind von sieben Jahren, noch unter dem heilsamen Einfluß seines väterlichen Beschützers und Freundes, des Hohenpriester Jojada, stand, etwa 887—857, zehn bis dreißig Jahre nach Obadja, 2 Kön. 11. 12; 2 Chron. 22—24. Wir erkennen auch bei genauerer Untersuchung, daß Joel zu der späteren Prophetie aus der Zeit Ufias von Juda und Jerobeams II. von Israel in dem offenbaren Ver-

1) Die Kapitel- und Verseinteilung in der deutschen und englischen Bibel ist verschieden. Die deutsche schließt nach der Einteilung in der hebräischen Bibel Kap. 2 mit V. 27 ab und beginnt, was auch inhaltlich besser paßt, ein neues Kapitel, während die englische Bibel noch fünf Verse im zweiten Kapitel hat. Besser ist es auch, daß die hebräische Bibel mit Kap. 3, 6 ein neues Kapitel, das vierte, beginnt.

hältnis eines Vorbildes steht, daß es kaum einen Propheten von Jona und Amos an gibt, bei dem man nicht Reminiszenzen aus Joel durchhört. Gerade bei dem Studium der Propheten ist es bemerkenswert und wichtig, zu beachten, wie ihre Verkündigung gewissermaßen eine Kette bildet, wie der spätere Prophet sich an den früheren anlehnt, dessen Worte gebraucht und manchmal zugleich weiter ausführt. Es ist eine wunder schöne Kette, die sich so durch die prophetischen Schriften des Gottesvolkes erstreckt. Fassen wir diesen Punkt im Vorbeigehen ins Auge. Bei Obadja hörten wir, daß auf dem Berge Zion noch etliche errettet werden sollen, W. 17. Bei Joel hören wir in unverkennbarer Anlehnung an Obadja, daß auf dem Berge Zion und zu Jerusalem eine Errettung sein wird, Kap. 3, 5 (2, 32). Von Obadja hören wir, daß Edom bestraft werden soll um des Frevels willen an seinem Bruder Jakob begangen, W. 10; bei Joel lesen wir, daß Edom eine wüste Einöde werden soll wegen des Frevels an den Kindern Judas begangen, Kap. 3, 24 (19). Von Obadja hörten wir, daß Fremde und Ausländer zu den Toren Jerusalems einzogen und über Jerusalem das Los warfen, W. 11; bei Joel lesen wir, daß die Heiden das Los um Gottes Volk geworfen haben, Kap. 3, 8 (3). Von Joel hören wir, daß Gott gnädig und barmherzig ist. „Bekehret euch zu dem Herrn, eurem Gott; denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und reuet ihn bald der Strafe“, Kap. 2, 13. Bei Jona lesen wir dann, wie Jona zu Gott sagt: „Ich weiß, daß du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und lässest dich des Übels reuen“, Kap. 4, 2; und beide Stellen sind eine Verwendung des alten Thorawortes 2 Mos. 34, 6. 7. Und erwähnt mag noch werden, daß Amos dann seine Weissagung mit einem Ausspruch Joels beginnt, daß er also offenbar Joels Buch kennt und als Muster und Vorbild vor Augen hat. Denn das schöne Bild, das beide gebrauchen, daß „die Berge mit süßem Wein triefen und die Hügel mit Milch fließen werden“, Joel 3, 23 (18), und „daß die Berge mit süßem Wein triefen und alle Hügel fruchtbar sein werden“, Amos 9, 13, wird nicht auf Zufall beruhen, sondern ein Gedankenzusammenhang liegt ihm zugrunde. Auch ist offenbar, daß Amos seine Weissagung mit derselben Drohung anfängt, mit der Joel die seinige schließt; vgl. Joel 3, 21 (16) und Amos 1, 2. So ist es eine wohlbegründete Annahme, daß Joel in die Stelle gehört, die wir ihm antweisen, unter dem frommen jungen König Joas. Solche Berücksichtigung der Zeit und der Nebenumstände eines biblischen Buches ist nicht überflüssig, sondern dient immer zum besseren Verständnis und zu tieferer Erfassung seines Inhalts; und es ist richtig, was der nachmalige tüchtige und konservativ gerichtete neuzeitliche Exeget Konrad von Drelli schon in seinen Studienjahren in einem Briefe an einen Freund sagte: „Die Exegete zieht mich stets ungeheuer an, und ich freue mich sehr, daß Du ihr auch Geschmack abgewinnen kannst, was leider heutzutage bei wenigen der Fall ist. So ein

einzig Kapitel eines Propheten mit rechtem Verständnis der Sprache und der historischen Situation lesen zu können — Welch ein Genuß!“²⁾

Aber was ist nun Joels Thema und prophetische Aufgabe? Er nennt gleich am Anfang seines Buches und dann durch die beiden ersten Kapitel hindurch als Veranlassung seiner Predigt eine schreckliche Heuschreckenplage, die, wie immer, mit großer Dürre verbunden war. Wir wollen jetzt nicht zu viel Raum in Anspruch nehmen mit der Erörterung, was mit den Heuschrecken gemeint ist, die klar den Ausgangspunkt der Predigt Joels bilden. Die Meinungsverschiedenheit und Disputation, ob es wirkliche Heuschrecken waren oder ob mit den Heuschrecken feindliche Heere gemeint seien, geht fort bis auf den heutigen Tag. Luther hat auch in seiner Vorrede zu Joel die Meinung ausgesprochen, Kap. 1 sei allegorisch zu verstehen, und es seien die feindlichen Heere der Assyrer gemeint, wenn er sagt: „Im ersten Kapitel weisagt er die zukünftige Strafe über das Volk Israel, daß sie sollten von den Assyriern verderbet und weggeführt werden. Und nennt die Assyrer Raupen, Heuschrecken, Käfer und Geschmeiß. Denn die Assyrer fraßen das Königreich Israel, ein Stück nach dem andern, bis sie es gar verderbten.“³⁾ Luther hat jedoch in seiner Auslegung dieses herrlichen kleinen Buches das richtige buchstäbliche Verständnis, daß es wirklich Heuschrecken waren, vertreten; nur hat sein Tischgenosse Veit Dietrich, der sonst so große Verdienste hat, mit gutgemeintem, aber hier verkehrtem Eifer eigenmächtig Luthers ursprüngliche Meinung verkehrt, und erst in neuerer Zeit ist dies durch handschriftliche Untersuchungen zurechtgestellt worden. Die Weimarer Ausgabe der Werke Luthers bemerkt darum treffend: Dietrich hat „Luthers Meinung oft unterdrückt, ja ins Gegenteil verkehrt“, und unsere St. Louiser Ausgabe hat in der dreifachen Darbietung der Vorlesung Luthers diese Untersuchungen beurteilt und verwertet. Luther sagt da ganz richtig: „Von dem ersten Kapitel dieses Propheten ist das meine Meinung, daß er im ersten Kapitel nichts weisagt, sondern, wie ich gesagt habe, einfach die gegenwärtige Historie erzählt von jenem Verderben und von der Vernichtung der Sachen und aller Früchte des Landes, die er gesehen hatte. . . . So ist dies die Summa des ersten Kapitels, und der Prophet geht in demselben mit nichts anderm um, als daß er das Volk der Juden schreckt durch jenes vor Augen gestellte Verderben, welches der Herr gesendet hatte, damit sie, so geschreckt, Buße tun und sich erkennen möchten.“⁴⁾ Aber es sollte wirklich keine Meinungsverschiedenheit mehr bestehen, da alle Gründe, die die Vertreter

2) Konrad von Drelli; von Ernst Kappeler, S. 161.

3) St. Louiser Ausgabe, XIV, 57.

4) VI, 1416—1417. Die drei Bearbeitungen der Vorlesung Luthers finden sich in diesem VI. Bande der St. Louiser Ausgabe, Kol. 1414, 1478, 1650, ebenso ausführlichere Anmerkungen D. Hoppes über diese Sache und die Erwähnung, daß Luther mit Dietrichs Arbeit nicht zufrieden war. Die Weimarer Ausgabe behandelt diese Sache in ihrem XIII. Bande in einer 30 Seiten umfassenden Einleitung des Lutherforschers Paul Roffmane.

der allegorischen Auffassung der Heuschrecken vorbringen, sich wohl widerlegen lassen und zum Teil sogar für die buchstäbliche Auffassung sprechen. Wir bemerken nur das Folgende: Die allegorische Auffassung von feindlichen Heereshaufen fand sich schon im Targum des Jonathan, bei den meisten Kirchenvätern und findet sich in neuerer Zeit bei Hävernick, Hilgenfeld, Hengstenberg, Sellin und andern. Hengstenberg dachte an „auswärtige Feinde“, die „sich dem Propheten in der inneren Anschauung als ein alles verheerender Heuschreckenschwarm darstellen“.⁵⁾ Sellin dachte mit Grefmann an den eschatologischen Feind aus dem Norden, von dem namentlich auch Hesekiel, 38, 17 (Gog und Magog), rede.⁶⁾ Doch die Mehrzahl der neueren Forscher vertritt die buchstäbliche Fassung: Hofmann, Delitzsch, Keil, der in seinem Kommentar die Frage ausführlicher behandelt (S. 121—125), Lange-Schmoller, Dever im *International Critical Commentary*, Wellhausen, Marti, Nowack, nach dem Vochart in seinem *Hierozoicon* durch den Nachweis genauer Übereinstimmung mit der Naturgeschichte dieser Erklärung das Übergewicht verschafft hatte. Nowack betont, daß die ganze Schilderung nicht „eine Weissagung kommender Dinge“, sondern ein „Rückblick auf vergangene Ereignisse“ ist.⁷⁾

Für die buchstäbliche Auffassung der Heuschrecken als einer zu Zoels Zeiten gegenwärtigen Landplage sei kurz folgendes bemerkt: Es ist sichere hermeneutische Regel, daß man so lange am buchstäblichen Sinn eines Wortes festhalten soll, als man nicht zwingende Gründe hat, davon abzugehen; und solche Gründe sind hier nicht vorhanden. Das Wort für Heuschrecke ist hier das gewöhnliche hebräische Wort רַבָּבָה von רָבַב, viel sein, weil eben die Heuschrecken immer in zahlloser Menge auftreten. Und wenn Kap. 1, 4; 2, 25 noch andere Worte gebraucht werden: Raupen, Käfer und Geschmeiß, im Englischen palmer-worm, canker-worm, caterpillar, so sind das nur andere Bezeichnungen der Heuschrecke nach ihrer gefräßigen Tätigkeit: Rager, Abfresser, Schroter, die unsere Bibelübersetzungen mit guten deutschen und englischen Ausdrücken wiedergegeben haben und die nur verschiedene Stadien derselben Tiere, die schon als eben ausgekrochene Larven sehr gefräßig sind und sich viermal häuten, bezeichnen. Wenn man sich an der drastischen Schilderung der Heuschrecken gestoßen hat, daß sie ein mächtiges, zahlloses Volk genannt werden, Kap. 1, 6, daß sie mit Rössen und Reitern, mit Riesen und Kriegern und einem ganzen Heer verglichen werden, Kap. 2, 4. 7. 25, so ist zu bedenken, daß die orientalische Heuschrecke ein größeres Tier ist als hierzulande, so daß sie sogar zur Nahrung dient, 3 Mos. 11, 22; Matth. 3, 4, und daß die Schilderung der Heuschrecken hier ganz und gar der Beschreibung in dem historischen Bericht 2 Mos. 10, 13—17 ent-

5) Christologie des Alten Testaments, 1, 338.

6) Einleitung in das Alte Testament, S. 90.

7) Die kleinen Propheten, S. 85.

spricht. Weil sie eine solche schreckliche Landplage sind, geben sie auch das Bild her für die apokalyptische Plage, das offenbar auf unserm Propheten ruht, Offenb. 9, 3—11. Daß in Palästina wirklich die Heuschrecken in katastrophaler Form auftreten, bezeugen viele Reisende, unter andern der berühmte Schwede Ewen Hedin, auf dessen Bericht von der letzten Katastrophe im Jahre 1915 Sellin verweist.⁸⁾ Im *National Geographic Magazine* vom Dezember 1915 findet sich eine Beschreibung davon, und in Richters „*Missionsblatt*“ wurde darüber berichtet: „Vor einigen Monaten waren bereits mächtige, die Sonne verdunkelnde Schwärme aus dem Osten gekommen, hatten sich da und dort niedergelassen und ihre Eier massenhaft abgelegt. Die Regierung ließ sie einsammeln, aber alle Maßnahmen waren offenbar vergeblich, und nun leidet das Land, das von der Kriegslast [dem Weltkrieg] und dem Mangel an Lebensmitteln bedrückt wird, noch unter dieser neuen schweren Prüfung! In einem Briefe aus Jerusalem vom 29. Mai heißt es: „Wir haben einen schweren Tag hinter uns. Unser ganzes Grundstück wimmelt von Heuschrecken. In Deutschland kann man sich keinen Begriff von dieser Menge machen; wir waten buchstäblich darin. Alles mögliche haben wir versucht, um sie loszuwerden; aber schließlich mußten wir es aufgeben; diesen Milliarden Hüpfern gegenüber ist der Mensch machtlos. Weinberge, Gemüse und Baumplantagen — alles radikal abgefressen, nicht ein grünes Blatt gelassen. Dabei weht ein steifer Ostwind und im Schatten haben wir eine Hitze von 35 Grad R., in der Sonne 47 Grad.“ (36 R. = 113 F.; 44 R. = 131 F.) Wir haben eine ganze Reihe von Berichten und Bildern über Heuschreckenplagen aus Argentinien, Australien, Afrika und in unserm eigenen Lande aus Texas, Nebraska, North Dakota, South Dakota und Idaho gesammelt.

Die allegorische Auffassung der Heuschrecken wird auch widerlegt, wenn wir den Organismus des ganzen Buches betrachten. Das Buch Joel besteht nämlich aus zwei an Umfang einander gleichen Hälften, von denen jede 36 massoretische Verse umfaßt. Die jetzt übliche Verteilung ist allerdings erst später eingeführt worden und rührt nicht etwa von Joel selbst her; aber jeder sieht, daß hier die Verteilung sehr passend ist. Es zeigt sich gerade auch an diesem Punkte, daß das Buch, rein literarisch betrachtet, ein kleines Meisterwerk ist und mit Recht, wenn ich einmal den profanen Ausdruck gebrauchen darf, der klassischen Periode der alttestamentlichen Weisungsschriften angehört. Diese beiden Hälften finden sich nach der Überschrift Kap. 1, 2 bis Kap. 2, 17 und Kap. 2, 19 b bis Kap. 3, 26. Sie sind durch eine geschichtliche Zwischenbemerkung, Kap. 2, 18, 19 a, äußerlich und innerlich miteinander verbunden. Die erste Hälfte enthält die Schilderung der Heimsuchung und den immer dringlicher werdenden Ruf des Propheten angesichts der furchtbaren Plage der Heuschrecken und der Dürre. Die zweite Hälfte enthält die göttliche Verheißung, daß die Doppelplage beseitigt werden soll, und die

8) Das Zwölfprophetenbuch, S. 151.

Ankündigung einer neuen herrlichen Zukunft. Der erschütternde Ruf des Propheten ist eben nicht vergeblich gewesen; die Priester haben die Bitte des Volkes vor Jehovah gebracht, Kap. 2, 17, und die reiche Verheißung ist die Erhörung, die Gott dem Volke kundtut durch den Mund seines Propheten.

Führen wir uns dies etwas genauer vor. In der ersten Hälfte beklagt der Prophet zuerst die beispiellose Verheerung, die das Land getroffen hat, Kap. 1. Alle Bäume und Weideplätze, alle Saaten sind gänzlich durch die Heuschrecken verwüstet, die Heuschrecken haben sie mit ihren Löwenzähnen vernichtet; und daneben geht die brennende, alles versengende Dürre und Trockenheit. Menschen und Vieh, Ackerleute und Weingärtner, Haustiere und wilde Tiere leiden darunter. Namentlich können auch keine Opfer mehr dargebracht werden, das schlimmste Unglück für Gottes Volk. Die Verbindung mit Gott ist unterbrochen. Das Heuschreckenheer ist darum der Bote des nahen Tages Jehovahs, dessen Kommen Kap. 2 angekündigt wird, des יהוה די , ein Ausdruck, den wir schon bei Obadja finden, V. 15, der wiederholt in unserm Buche vorkommt, Kap. 1, 15; 2, 1. 11; 3, 4. 19, und der dann bald ein technischer Ausdruck wird: der Tag des HErrn, der Tag des Gerichts, der letzte Tag. Joel ist durchweg zugleich ein sogenannter eschatologischer Prophet, der auf die letzten Dinge hinweist, wie es alle Propheten mehr oder weniger tun, weil sie die neutestamentliche Zeit ankündigen, die mit einem Weltgericht ihren Abschluß findet.⁹⁾

Diesem Tag Jehovahs, dessen Kommen Kap. 2 unter dem Bilde des Heuschreckeneinfalls geschildert wird, kann man zubor kommen durch wahre Buße, er kann noch abgewandt werden, und darum soll die Volksgemeinde klagen wie eine Jungfrau, die ihren verlobten Bräutigam betrauert, Kap. 1, 8; und dann ergeht immer dringender an die Priester, die Mittler des Volkes, die Aufforderung, selber Buße zu tun und durch die Posaune, durch das Schofar, das jetzt noch in den orthodoxen Syna-

9) Dieser Begriff „Tag des HErrn“ ist ein namentlich bei Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Amos, Zephanja, Maleachi so häufig wiederkehrender Begriff, daß er wohl einmal eine selbständige Erörterung verdiente, wie überhaupt die Eschatologie der Propheten ebenso wie der neutestamentlichen Schreiber einmal besonders zur Sprache kommen dürfte. Jetzt sei nur kurz bemerkt, daß dieser Begriff ein komplexer Begriff ist, der durch eine Reihe von Akten und Ereignissen eingeleitet wird, die gleichsam Vorläufer und Garantien für das letzte große, allgemeine Weltgericht am Ende der Tage sind. Diese einzelnen Vorzeichen verhalten sich zur Parusie wie konzentrische Kreise zu ihrem Mittelpunkt. Jedes Gericht Gottes ist in diesem Sinne ein „Tag des HErrn“ und ein Vorläufer des jüngsten Tages, sei es die Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier im Jahre 587 unter Nebukadnezar oder die Eroberung Jerusalems durch die Römer unter Titus im Jahre 70 nach Christo oder der Schwarze Tod im Mittelalter oder der Weltkrieg vom Jahre 1914—1918. Es liegt eine große Wahrheit in dem Dichterwort: „Die Weltgeschichte ist das [richtiger: ein] Weltgericht“, und in dem andern Wort: „Die Weltgeschichte schreitet nach einem Weltgericht.“ Daß dies wirklich biblische Anschauung ist, zeigt unter anderem Matth. 16, 27. 28 und Joh. 21, 22. 23, wo der Heiland von seiner Wiedertunft redet und kaum etwas anderes meinen kann als sein Kommen zum Gericht über Jerusalem.

gogen am Dom Sippur, dem großen Versöhnungstag, geblasen wird, einen allgemeinen Bußgottesdienst auszurufen, bei dem selbst Kinder und Säuglinge, der Jungvermählte mit seiner Braut, gegen den man sonst sehr rücksichtsvoll war und der sogar vom Kriegsdienst frei war, 5 Mos. 24, 5, nicht fehlen dürfen. Und wie der Prophet Kap. 1, 19 seine Klage in ein eigenes Gebet zusammenfaßt: „Herr, dich rufe ich an“, so legt er am Schluß der ersten Hälfte seiner Rede den Priestern gleichsam die Vitane in den Mund, die sie anstimmen sollen, Kap. 2, 17: „Herr, schone deines Volks und laß dein Erbteil nicht zuschanden werden, daß Heiden über sie herrschen!“ („that the heathen should rule over them“); richtiger übersetzt: „daß Heiden über sie spotten“; Smith=Goodspeed, *An American Translation*: „that they should become a by-word among the nations“. „Warum willst du lassen unter den Völkern sagen: Wo ist nun ihr Gott?“ Das ist ein Ausruf, der auch sonst öfters vorkommt. Er besagt, daß Gott es nicht dulden kann, daß es seine Ehre angreift, wenn er die Heiden über sein Eigentumsvolk Israel so spotten läßt.

Ein solcher Bußgottesdienst ist auch zustande gekommen, und dessen Erfolg beschreibt der Prophet mit Worten, die wir aber nicht, wie die deutsche und englische Bibel sie haben, als Futurum übersetzen dürfen, sondern als Imperfektum, als *tempus historicum*, Kap. 2, 18. 19: „Da eiferte Jehovah (bewies Liebeszeifer) für sein Land und schonte seines Volks. Da antwortete Jehovah und sprach zu seinem Volk.“ Dieses Antworten Jehovahs bezieht sich eben auf die Bußgebete der Priester und der Gemeinde. Gott erhörte diese, und die Frucht dieser Erhörung ist die Trostweisagung, die der Prophet vielleicht noch mitten in der Festversammlung aussprach. Der Geist Gottes kam über ihn, und was er sprach, ist dann der Inhalt der zweiten Hälfte seines Buches mit dessen reicher Verheißung. Der Inhalt dieser Verheißung ist ein doppelter: erst ein äußerlicher, zeitlicher und sodann ein geistlicher, immerwährender Segen. Und ebenso entsprechen diese beiden Verheißungen einander dem Inhalt nach. Wir sehen auch hier wieder die Schönheit dieses kleinen prophetischen Buches, die Meisterschaft der Gestaltung, der Darstellung und der Sprache, die kaum von einem andern Propheten übertroffen wird. Zunächst will Jehovah das Heuschreckenheer vernichten, und dies wird ganz drastisch beschrieben, Kap. 2, 20. Sodann will er die Jahre der Heuschreckenverwüstung und der Dürre ersetzen, und das geschieht dadurch, daß er wieder den Frühregen und dann den Spätregen fallen und den reichsten Erntesegeu folgen läßt, V. 23. Der Frühregen ist in Palästina nötig, wenn die Saatkörner in der Erde liegen, damit sie aufgehen und wachsen können; der Spätregen ist nötig, um das wachsende Getreide zur Reife zu bringen, Kap. 2, 21—27. Dies alles wird große Freude hervorrufen, wie denn der Prophet auch dazu auffordert und mit der Versicherung schließt, daß Jehovah inmitten seines Volkes ist und dieses nimmermehr zuschanden werden läßt.

In der zweiten Hälfte dieses zweiten Teils des Buches schwingt sich dann jedoch die Verheißung höher und geht aus der näheren Zukunft hinüber in die fernere Zukunft, wie das schon durch die einleitenden Worte, Kap. 3, 1, angedeutet wird: „und nach diesem“, „And it shall come to pass afterward“, was dem hebräischen Grundtext genauer entspricht: „Und es wird geschehen, danach will ich ausgießen meinen Geist.“ Gerade dieses „nach diesem“, „afterwards“, entspricht der Zeitbestimmung in V. 23 „vorhin“ oder, wie es die englische Bibel hat, „in the first“, wobei aber eigenmächtig von ihr ergänzt wird, was nicht im Grundtext steht: „in the first month“, besser übersetzt: „at first“. V. 23 ist nämlich der „Lehrer zur Gerechtigkeit“, der Messias, verheißen, wie wir in einem weiteren Artikel über unsern Propheten erkennen werden, und sehr schön und genau entsprechen die Worte der zeitlichen Reihenfolge, wie wir sie dann auch in der Erfüllung bestätigt finden. Erst kommt der Lehrer der Gerechtigkeit, der Messias, und dann sendet er als seine Gabe vom Himmel den Heiligen Geist, wie darum auch St. Petrus in der ersten Pfingstpredigt, wo er die Erfüllung dieser Worte berichtet, sehr bezeichnend sagt: „Gott hat diesen Jesum auferweckt, [und] nun er durch die Rechte Gottes erhöht ist und empfangen hat die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen dies, das ihr sehet und höret“, Apost. 2, 32. 33. Das Kommen des Messias und die Ausgießung des Geistes und das letzte Gericht stehen in enger Beziehung und Verbindung miteinander. Die nähere Zukunft und die fernere Zukunft bilden einen stetigen Fortgang, nur daß die dazwischenliegenden Zwischenräume, die Intervalle der Zeit, nicht ausdrücklich angedeutet und ausgesagt werden, wie oft bei den Propheten. Der Prophet redet eben, um Johann Albrecht Bengels Worte zu gebrauchen, „nicht nach menschlichem Horologium“, nach menschlicher Stundenrechnung, „sondern nach göttlichem Anologium“, nach göttlicher Zeitrechnung. Dem Doppelbild für die nähere Zukunft, dem Gericht über die Heuschrecken und dem Regen und der Fruchtbarkeit des Landes, tritt ein Doppelbild der ferneren Zukunft an die Seite. Jehobah wird nicht bloß Regen ausgießen auf das durstige, verödete Land, er wird auch später, in der Fülle der Zeit, seinen Geist ausgießen über alles Fleisch, so daß dann jung und alt, hoch und niedrig, Männer und Frauen in unmittelbarem Verkehr mit ihm stehen. Diese Ankündigung der Ausgießung des Geistes, Kap. 3, 1—5, ist, wie wir in einem besonderen Artikel zu zeigen gedenken, eine der größten Verheißungen des Alten Testaments, deren Erfüllung St. Petrus in seiner eben erwähnten Predigt mit vollständiger wörtlicher Anführung der Worte Joel's anzeigt; sie ist das erste Ereignis; und das zweite ist dann das ausführlich geschilderte Gericht über das Völkerheer, das dem Gericht über das Heuschreckenheer entspricht. Kap. 3, 3—5 wird dieses Gericht in einer kurzen Summa geweisst und dann Kap. 3, 6—26 in detaillierter Ausführung. Der Tag Jehobah's, der sich in der Heu-

schreckenvertwüstung angekündigt hat, hat sich noch verzogen und ist hinausgeschoben worden; aber er kommt, und er kommt unter furchtbaren Naturerscheinungen; und gerettet werden dann nur die wahren Jehobahverehrer auf dem Berge Zion, wie Jehobah verheißen hat. Und ferner werden nur gerettet die Entrinnenden, die Jehobah ruft, das heißt, die er aus der untergehenden Masse der Heidentwelt durch seinen Gnadenruf herausnimmt, die er befehrt und gläubig macht; mit andern Worten: Gerettet wird die aus Juden und Heiden gesammelte Kirche des Neuen Testaments. *Extra ecclesiam nulla est salus*. Daß Pfingsten und das Endgericht eng zusammenhängen, werden wir in jenem zweiten Artikel erkennen, wie es schon der alte Luther erkannt hat.

Wie wird aber dieses Gericht am Tage Jehobahs vollzogen? Wie wird der Rest Israels und der Rest der Völker, die „übrigen“, Kap. 3, 5, des schließlichen Heils teilhaftig werden? Jehobah wird alle Völker, die sich gegen sein Volk und gegen seine Kirche versündigt haben, in das Tal Josaphat, in das Gerichtstal (חֶזְקִיָּהוּ = Jehobah richtet), Kap. 3, 17. 19, versammeln zum Entscheidungskrieg gegen sein Volk, in der Tat aber zum Gericht wegen seiner Kirche. Die Phönizier und Philister und Edomiter, die kurz vor Zoels Zeit das Reich Juda=Jerusalem so schmähtlich beseindet und behandelt haben und dafür bestraft werden sollen (vgl. das im Augustheft, S. 599—601, zu Obadja Bemerkte), werden hier, wie öfters bei den Propheten, genannt als die Repräsentanten der gesamten gottes-, christus- und kirchenfeindlichen Völkerwelt. Dort läßt Jehobah, wie der Prophet ihn ansieht, herniederfahren seine himmlischen Heerscharen, V. 16, was in der deutschen Bibel nicht treffend übersetzt ist: „Dasselbst wird der Herr deine Starken daniederlegen.“ Die englische Bibel sagt richtig: „Thither cause Thy mighty ones to come down, O Lord.“ Diesen himmlischen Heerscharen, den heiligen Engeln, befiehlt Jehobah, die Sichel an dieses reife Erntefeld zu legen und diese übervolle Kelter zu treten, V. 18. Wir denken da gleich an die Schlußworte Jesu im Gleichnis von dem Unkraut unter dem Weizen: „Die Ernte ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel. . . . Des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sammeln aus seinem Reich alle Ürgernisse und die da unrecht tun, und werden sie in den Feueröfen werfen“, Matth. 13, 39—42. Es ist eine ganz gewaltige, majestätische, die Herzen ergreifende Schilderung, die wir hier lesen. Dichtgedrängt stehen die Völker im Tal der Entscheidung; es wird tiefe Nacht, wie schon kurz Kap. 3, 4 angedeutet war; die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, V. 20. Jehobahs Stimme ertönt aus Zion, Himmel und Erde werden beben, V. 21. Aber dann zieht der Prophet einen Schleier vor das Bild. Was in diesem Gericht weiter vor sich geht, läßt er in Dunkel gehüllt, und er sagt nur das eine, daß Israel, das geistliche Israel des Neuen Testaments, geschirmt ist: „Der Herr wird seinem Volk eine Zuflucht sein und eine Feste den

Kindern Israel“, W. 21b. Die Berge triefen von Most, die Hügel strömen von Milch, die Bäche von Wasser, eine Quelle wird vom Tempel ausgehen. Das sind lauter Bilder mit alttestamentlichen Ausdrücken und Farben, hergenommen vom Gelobten Lande, hier aber nach dem ganzen Zusammenhang geistlich zu verstehen.¹⁰⁾ Hesekiel führt dies dann weiter aus in seinem großen Gesicht von dem neuen Tempel, der neutestamentlichen Kirche, Kap. 47, und die auf Hesekiel ruhende Offenbarung St. Johannis beschreibt dies ebenfalls mit wunderbaren Worten weiter und zeigt, wie ein lauterer Strom lebendigen Wassers vom Tempel ausgehen und die Bewohner der Kirche tränken wird, Kap. 22, 1. 2. Der Psalm sagt: „Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom.“ Und der Gläubige antwortet: „Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Willde“, Ps. 36, 9; 17, 15. Die streitende Kirche ist eine triumphierende geworden und wird es bleiben in alle Ewigkeit. „Juda soll ewiglich bewohnt werden und Jerusalem für und für“, W. 25; und das letzte Wort ist: „Der Herr wird wohnen zu Zion“, W. 26. Gott wird sein „alles in allem“, 1 Kor. 15, 28.

Das ist der kleine Prophet Joel mit seiner großen Botschaft.

L. Fürbringer

The False Arguments for the Modern Theory of Open Questions

A Translation of Dr. C. F. W. Walther's Article Entitled "Die falschen
Stuetzen der modernen Theorie von den offenen Fragen,"

Lehre und Wehre, XIV (1868)

(Continued)

A fourth false argument for the modern theory of open questions is the appeal to certain points of doctrine in which former teachers recognized for their orthodoxy have erred. Those who advance this argument justify it in the following manner: In previous eras certain teachers of our Church entertained divergent opinions without being accused of heresy or denied church-fellowship by their fellow-Christians. Ought not a present-day teacher,

¹⁰⁾ Prof. Aug. Pieper behandelt in seinem trefflichen „Kommentar über den zweiten Teil des Propheten Jesaias“ diesen Punkt ausführlich und sagt: „Darum kommt er [der Prophet des Alten Testaments] in seinen Darstellungen des Gottesreichs der Zukunft nicht völlig los von den äußerlichen historisch-konkreten Vorstellungen Israels, Abrahams Same, Haus Jakobs, Juda, Jerusalem, Tempel, Altar, Priester und Leviten, die zerstörten Erbteile, Exil, äußere Erlösung und Zurückführung nach Stadt und Land des Herrn und von andern Außerlichkeiten. Und was mehr ist: er durfte sich davon nicht völlig losmachen, wenn er verstanden werden wollte. Nur in den äußerlichen Formen des Alten Bundes konnten seine Hörer und Leser über das zukünftige Gottesreich denken und es verstehen.“ (S. 303.)